

So wie Schaupp in seinem Beitrag das Streben nach Glück als anthropologische Grundbestimmung auffasst, welche die Handlungstheorie und die Ethik berücksichtigen sollten, so gehen die Herausgeber in ihrer Einleitung „von einem allgemeinen Bedürfnis nach Verbesserung und Optimierung im Menschen selbst“ (6) aus. Das Interesse an Enhancement ist demnach nicht einfach von außen gesteuert oder technikindiziert. Unsere Epoche indes kennzeichnet ein zunehmend konstruktivistisches Verständnis des Menschen und die Destruktion einer verbindlich errichteten Vorstellung von der menschlichen Natur zugunsten neuer Freiheitsspielräume. Für Walter Schaupp und Johann Platzter heißt dies aber keineswegs ein Ende moralischer Maßstäbe. Mit der Freiheit einher geht vielmehr ein Bewusstsein gewachsener Verantwortung, die sich in die Prüfung von Gerechtigkeitsfragen bei der Technikenutzung, die Beachtung von Folgen und Nebenfolgen sowie in die Sorge vor Manipulationen der Autonomie des Subjekts ausbuchstabiert.

Linz

Michael Fuchs

FESTSCHRIFT

♦ Laumer, August / Scheuchenpflug, Peter (Hg.): Konrad Baumgartner. Glaube, der zum Leben hilft. Ausgewählte Beiträge zu Theologie und Praxis der Seelsorge. Verlag Friedrich Pustet, Regensburg 2020. (580) Geb. Euro 54,00 (D) / Euro 55,60 (A) / CHF 55,05. ISBN 978-3-7917-3192-6.

Anlässlich seines 80. Geburtstags geben die Schüler und Freunde des Pastoraltheologen Konrad Baumgartner eine Sammlung von 32 kurzen Texten heraus, die für unterschiedliche Zielsetzungen entstanden sind. Gegliedert wird die Zusammenstellung nach inhaltlichen Gesichtspunkten in neun Blöcke, zu denen jeweils kompetente Autor*innen eine Einführung beisteuern. Der Titel von Baumgartners Dissertation aus den Sechzigerjahren „Die Seelsorge im Bistum Passau zwischen barocker Tradition, Aufklärung und Restauration“ (vgl. die Vita, 9) könnte fast schon ein Stichwortgeber für die gegenwärtige Situation sein: zwischen Aufklärung und Restauration. Fast schon erschreckend aktuell wirkt das Vorwort, mit dem Luther seinen kleinen Katechismus im Jahr 1529 versieht: „Hilf, lieber Gott, wie manchen Jammer habe

ich gesehen, dass der gemeine Mann doch so gar nichts weiß von der christlichen Lehre, sonderlich auf den Dörfern, und leider viel Pfarrherr fast ungeschickt und untüchtig sind zu lehren ... können weder Vaterunser noch den Glauben oder zehen Gebot, leben dahin wie das liebe Viehe und unvernünftige Säue“ (22). Zum Thema „Katechese und Katechetik im Wandel“ wird an den „Paukenschlag“ von Hubertus Halfas mit seiner „Fundamentalkatechetik“ erinnert, die 1968 die Fachwelt erschütterte. In einer Rezension schrieb der Dogmatiker Timotheus Rast: „Halfas vertritt Positionen, die in 30 bis 50 Jahren Allgemeingut sein werden.“ (55) Kirchenamtlich wurde damals die Reißleine gezogen und Halfas aus seinen Ämtern entfernt. Heute begreift man, dass der Bote geköpft wurde, um sich die schlimme Botschaft vom Halse zu halten. Bemerkenswert ist im historischen Teil der Beitrag zu Johann Michael Sailer. Bereits das Anfangszitat umreißt die Einschätzung: „Sailer war eine kirchenväterliche Persönlichkeit. Von vielen mißverstanden, von allen hochgeachtet, war er eine Säule der Kirche für seine Zeit.“ (64) Nicht von allen hochgeachtet! Dass ausgerechnet einer seiner Nachfolger, der Regensburger Bischof Ignatius von Senestrey (1818–1806) ein Häresieverfahren in Rom gegen ihn anstregte – was Baumgartner in seinem Beitrag nicht erwähnt –, gehört zu den vielen kirchenpolitischen Skandalen des 19. Jahrhunderts. Ausgesprochen hilfreich erscheinen die bereits erwähnten, inhaltlichen Einführungen zu den einzelnen thematischen Blöcken. Exemplarisch sei der Freiburger Weihbischof Paul Wehrle zitiert: „In bescheidener Weise versucht pastorales Handeln immer wieder Türen und Herzen zu öffnen oder auch offen zuhalten – und dies aus der Freiheit des Glaubens heraus. Die belebende Kraft wird aus dem Wirken des Geistes Gottes geschenkt: deshalb ‚in spiritus fortitudine!‘“ (283) Es ist bezeichnend, dass Baumgartner kein ausgesprochenes Nahverhältnis zur Dogmatik hat. Eine Ausnahme stellt der Beitrag zur Trinität (393–414) dar, der sich, wie nicht anders zu erwarten, nach Kräften bemüht, wie dieses Grundgeheimnis des christlichen Glaubens in Liturgie und Verkündigung fruchtbar gemacht werden kann. Die herkömmliche Arbeitsteilung zwischen praktischer und systematischer Theologie stößt hier an Grenzen. Umso verständlicher, dass heute nicht wenige pastoraltheologische Ansätze auch die Systematik für sich neu entdecken. Zu

den Besonderheiten, die in diesem ausgewogen zusammengestellten Lesebuch (im besten Sinn des Wortes!) zu finden sind, gehört der erschütternde Brief, den Roger Schutz, Gründer und erster Prior der ökumenischen Communauté de Taizé, zu Weihnachten 1982 von Rom aus an die Weltöffentlichkeit gerichtet hat als eine Art „Aufruf an die Kirchen“: „Kirche, werde, was du im Innersten bist: / Land der Lebendigen, / Land der Versöhnung, / Land der Einfachheit, / Kirche, Land der Lebendigen, / antworte auf unsere Erwartung. / Öffne die Türen der Hoffnung [...] / des Vertrauens [...] / der Freude. [...] / Kirche, sei Land der Versöhnung. / Niemals mehr wirst du den / zerstückelten Christus am Straßenrand / liegen lassen“ (140) Erschütternd kann dieser Brief auch deswegen genannt werden, weil die Kirchen seitdem so erschreckend wenig dieser Erwartung nachgekommen sind. So kann man sich mit Emphase den Wunsch zu eigen machen, den der Herausgeber Peter Scheuchpflug am Ende seines Geleitwortes äußert: „Vielmehr sollte alle Kreativität im Rahmen katechetischer Maßnahmen darauf gerichtet werden, solche kommunikativen Räume zu schaffen, in denen junge und erwachsene Christen um eine zeit- und evangeliumsgemäße authentische Artikulation des Glaubens ringen – denn schließlich steht Katechese immer im Dienst *eines Glaubens, der zum Leben hilft!*“ (19) Ein gelungenes Lesebuch, das Größe und Grenze der katholischen Pastoraltheologie paradigmatisch deutlich macht.

Bamberg / Linz

Hanjo Sauer

LITURGIEWISSENSCHAFT

◆ Neijenhuis, Jörg: Liturgik (Kompendium Praktische Theologie 5). W. Kohlhammer Verlag, Stuttgart 2020. (141) Kart. Euro 28,00 (D) / Euro 28,80 (A) / CHF 33,60. ISBN 978-3-17-034098-5.

Der kompakte Band ist Teil einer Reihe von Einführungen in die Praktische Theologie im Kontext des Studiums der Evangelischen Theologie. Neben Homiletik, Pastoraltheologie, Religionspädagogik, Diakoniewissenschaft u. a. gehört auch die Liturgik zu ihren klassischen Subdisziplinen. Die Konzeption der Reihe sieht vor, dass die Einzelbände entlang wiedererkennbarer Leitthemen gestaltet werden, die einen Abriss der zentralen Fragestellungen des

gegenwärtigen Fachdiskurses geben und dabei dem empirischen Zugang und der Praxisreflexion einen gebührenden Raum geben.

Dieser Struktur folgt auch vorliegende kleine Einführung in die deutschsprachige evangelische Liturgiewissenschaft, womit sich Studierende ein Überblickswissen verschaffen und im Hinblick auf Prüfungen vorbereiten können. Der Aufbau gliedert sich didaktisch sinnvoll in prägnante kürzere Kapitel, an deren Ende in eingerahmten Kästchen Zusammenfassungen stehen, die der Lernergebnissicherung dienen. Dieser Einführungsband ist gut lesbar geschrieben und im Kontext des Theologiestudiums niederschwellig, dennoch aber fachlich und sachlich anspruchsvoll.

Nach einleitenden Überlegungen zur Fachdefinition und ihren gegenwärtigen zentralen Fragestellungen (11–17) folgt eine Skizze der Liturgiegeschichte (18–88), die von ihren Anfängen in der Alten Kirche recht schnell zur Reformation fortschreitet, um schließlich die jüngere und jüngste Entwicklung zu porträtieren. Der historische Durchgang ist primär thematisch gegliedert und offenbar im Hinblick auf die Gegenwart verfasst, um ein Basiswissen über das Gewordensein der gefeierten Liturgie zu vermitteln, welches die im zweiten Teil dieses Bandes behandelten aktuellen Fragestellungen vorbereitet. Diese Perspektivität, gepaart mit der gebotenen Kürze, macht verständlich, dass bei einem vertieften liturgiehistorischen Interesse die Darstellung gelegentlich sehr vereinfacht erscheint.

Mit der empirischen Methode (89–95) und der Entfaltung der Liturgik als Praktische Theologie (96–121) widmet sich N. grundlegenden Kompetenzen und Problemfeldern, welche in der evangelischen Liturgieforschung im deutschsprachigen Raum von enormer Bedeutung sind. Kurze Einblicke in die empirische Arbeit, ihre quantitativen und qualitativen Erhebungen sowie ihre religionssoziologische Einbettung werden geboten. Im Folgenden wird die Liturgik in einem interdisziplinären Geflecht verortet, welches ihre Gesprächspartnerinnen im Verbund der Praktischen Theologie ebenso wie angrenzender nicht-theologischer Fächer (z. B. Semiotik, Ritual Studies, Theaterwissenschaft) benennt.

Der Band endet mit der Dokumentation der verwendeten Literatur, die auch weiterführende Standardwerke auflistet, sowie mit einem Register (122–141).